

Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis
für die viergehaltene Corpu-
seite oder deren Raum 15 Hg.

Reclamen
vor dem Tageseinder die drei-
gehaltene Corpuseite oder deren
Raum 40 Hg.

Nr. 206.

Sonntag, den 2. September 1888.

89. Jahrgang.

Zum Sedantag.

Im Bewußtsein des deutschen Volkes hat sich der 2. September mehr und mehr als nationaler Festtag eingebürgert. In ihm ruft sich die ganze Erinnerung an das große Jahr 1870 zusammen, an den gewaltigen und stegreichen aller Kriege, an die Herstellung der deutschen Einheit, an die Errichtung des Reichs und Kaiserthums. Der französische Krieg hat die Weltgeschichte mit vielen glänzenden Waffenthaten bereichert, keine andere aber war von so erschütternder Tragik als der Tag von Sedan. Damals als der eiserne Ring der deutschen Regimenter sich unbewußt um die französische Kaiserherrlichkeit zusammenzuschloß, um die freudigste Urhebe des Kriegs die Freiheit, die Krone und das Vaterland verlor: wer mochte da nicht an das Walten göttlicher Gerechtigkeit und eine unerbittliche weltgeschichtliche Nemesis glauben? Die ganze ungeheure Kette von Erniedrigungen, die Deutschland seit Jahrhunderten von dem streitlustigen und ländergerierigen Nachbar jenseits der Vogesen erfahren, das alles wurde gesäubert durch den gewaltigen Schlag von Sedan, der die ganze große Armee des Kaiserthums in die deutschen Fesseln lieferte. So steht der Tag von Sedan im Bewußtsein des deutschen Volkes da als der Schlupstein eines stegreichen Feldzugs ohne Gleichen und zugleich als die Genugthuung für eine lange Reihe nationaler Erniedrigungen und Demüthigungen. Nicht mit der rohen Freude an blutigen kriegerischen Vorbeeren feiern wir unter nationalem Fest; nimmermehr würden wir einen aus Uebermuth und Eroberungslust unternommenen Krieg, wenn er auch militärisch noch so glorreich gewesen wäre, als eine nationale Ruhmesstat zu verherrlichen vermögen. Allein bei diesem Schlachtentag sind wir uns bewußt, daß niemals in der Weltgeschichte das Schwert zu einem gerechteren Kampfe ergriffen wurde, daß wir das beste Volk eines Volkes, die Freiheit und Sicherheit des Vaterländischen Bodens, die Ehre der Nation, gegen einen schändlichen Ueberfall verteidigen mußten, und daß die Frucht des Sieges der furchtbaren Opfer würdig war. Das starke und einige Deutsche Reich, das den gebührenden Rang unter den Mächten der Welt einnimmt, ging aus der blutigen Saat der französischen Schlachtfelder hervor, der sehnüchtige Traum aller Patrioten seit Jahr-

hundertern wurde erfüllt. Und das deutsche Reich hat sich seitdem nicht nur als Erfüllung der nationalen Sehnsucht, sondern auch als ein starkes Bollwerk des europäischen Friedens bewährt. Ihm vor allen ist es zu danken, wenn die seitdem verflochtenen Jahre von großen Kriegen und weltbewegenden Erschütterungen fast ganz verichont geblieben sind, wenn das unheilfindende Gemüth, das sich so oft erdosen, immer wieder sich verzog. Alle Unbefangenen auch im Auslande erkennen es an, daß nicht eine neue Macht der Gewalt, der Eroberungslust, der Unterdrückung entstanden ist, sondern ein starker Hort des Friedens. Und in dem schweren Leid, welches das gegenwärtige Jahr dem deutschen Volk gebracht, konnten wir doch wieder mit Stolz und Genugthuung wahrnehmen, wie fest und unerschütterlich, unberührt von trüblichen Wechselfällen, die Grundlagen unserer nationalen Einheit in den Boden gesenkt sind. Wir Deutsche haben ganz besonders Anlaß, die Erinnerung an die große Zeit unserer nationalen Erhebung uns stets frisch zu erhalten. Mangel an nationalem Stolz war lange Jahrhunderte hindurch der Erbfeind unseres Volkes, und die traurigen politischen Zustände der hinter uns liegenden Zeiten mochten diese trübe Erbsünde erklären und bis zu einem gewissen Grad rechtfertigen. Es ist damit besser geworden seit unserer nationellen Wiedergeburt, doch aber thut es bei unserem Volke ganz besonders noth, immer und immer wieder das nationale Gefühl zu beleben, anzukräftigen und zu erwärmen, in allen Schichten das Bewußtsein wachzuhalten, welche trüben Erfahrungen, harter Kämpfe und schwerer Opfer es bedurfte, bis wir das geworden, was wir heute sind, und wie sorgsam wir das schwer Erzwungene bewahren und verteidigen müssen.

Aufzeichnungen Kaiser Wilhelm I.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht nachstehenden Allerhöchsten Erlaß:
„Die legitimierten Aufzeichnungen Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I., Meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters, enthalten ein herrliches Zeugnis erhabener Seltsamzüge und edlen frommen Sinnes, dessen Kenntniß Ich Meinem Volke nicht vorenthalten will. Ich habe deshalb an dem heutigen, für Mein ganz bedeutungsvollen Tage beschloßen, den bestimmten Anzuzug aus diesen Aufzeichnungen bekannt zu geben,

als ein Denkmal zur Ehre des Entschlafenen, als ein Vorbild für Mein Haus und für Mein Volk.
Sie haben hiernach das Weitere zu veranlassen.
Potzdamm, den 31. August 1888.

Wilschm R.

An den Minister des Königlichen Hauses.“

Aus dem nun folgenden Anzuzug aus den legitimierten Aufzeichnungen des unvergessenen Monarchen seien nachstehende Stellen hier wiedergegeben:

Berlin, den 31. Dezember 1866.

Seitdem ich am 10. April 1857 meinen Abschiedszug meinen zu Hüttestenden niederschickte, hat sich Schicksal mächtig in mein Leben eingegriffen. Die Verheerung bestimmte in einer ungeheuren Weise, über die letzten Lebensjahre meines theuren Bruders und bereit mich noch bei seinem Leben zu seinem Nachfolger. Als Gott den vielgeprüften König und Bruder von der Erde hienieden abberufen hat, mußte ich den Thron der Väter bestiegen. Gegen meine Neigung schritt ich zur Krönung, in tiefster Demuth, um Preußen mit seinen neuen Institutionen die irdische Macht zu vergegenwärtigen, die zu dessen Besten sein mußte. Die meine gewissenhafte Ueberzeugung hat mich geteilt und geteilt in den schweren Kämpfen, die ich mit jenen neuen Institutionen Jahre lang zu bestehen hatte.

Diese Kämpfe haben mich tief erschüttert, weil ich Stand halten mußte gegen ein wildes Anbringen gegen jene irdische Macht, die ich nicht aus den Händen geben durfte, wenn Preußens Geschichte nicht aufgegeben werden sollte. Ich vergeblich Allen, die willentlich und unwillentlich sich meinen auf Beweisenüberzeugung begründeten Absichten zum Wobke des Vaterlandes, entgegensetzten, um die Macht der Krone zu schwächen, und die Herzen der Preußen dorthin zu entfremden.
Vergeßen mögen meine Nachkommen es oder nicht, das Besten möglich waren, wie die von 1861 bis 66!
In dem Jahre, welches heute schließt, hat sich Gottes Gnade in einer Art über Preußen ergossen, die für so viel Erduldendes reichlich entschädigt. Im Demuth erkenne ich diese göttliche Gnade, die mich auserwählt hat in meinem vorgerückten Alter, eine Wendung der Verhältnisse herbeizuführen, die zum Heile des engeren und weiteren Vaterlandes bestimmt zu sein ich glaube. Das Verzeihen so Grobes zu erreichen, die Arme, nicht unübertrieben in dieser Angelegenheit vor den Augen der Welt. Der Geist, der sie befehlt, ist der Ausdruck der Gerechtigkeit, die eine sorgliche Hand meiner erhabenen Vorfahren der Nation anvertraut hat. Die Arme finde in allen ihren Theilen in dieser neuen Schicksalsstunde des Jahres, meinen Verzeihung für die Ungeltung und Anstoßung, mit der sie meinem Hause folgte und vor meinen Augen stand — ein Gebühres, für das ich Gott meinen demüthigen Dank stamme.
Aber ganz Preußen finde hier meinen Königlichen Dank für die Zustimmung, die es in diesem merkwürdigen Jahre an dem Tag leide.
Wo solche Vaterlandsiebe sich zeigt, da ist der gelübte Sinn vorhanden, der Nationen groß macht und darum regnet sie Gott sichtlich! Meinen heiligen Dank finden Alle hier, die

Am zwei Fuß zu lang.

Eine Schöngeschichte

von

Robert von Hagen.

(Schluß)

Von allen Bekannten des eiferlichen Hauses, bei denen man Absichten auf das hübsche und reiche Töchterlein voraussetzen konnte, war es, wie schon erwähnt, und sie es selbst gefand, Herr von Rhansberg, welchem Gabriele am freundschaftlichen gefanden war. Sie erkrankte merkwürdig und ihr Herz pochte, als sie seine siebenmeilenstrecke hinter sich sehen hörte. Bald aber gewann sie wieder ihre natürliche Unbefangenheit.
„Ah, welche Ueberraschung; Herr von Rhansberg — Sie hier?“
„In mein gnädiges Fräulein, und zwar ist mir der sündige Antrag zu Theil geworden — Sie, mein gnädiges Fräulein — hm, hm —“ den jungen Offizier sahen plötzlich alle Tapferkeit zu verlassen — „um Sie, mein gnädiges Fräulein, nach dem Gartenlalon zu geleiten, wollest du die gnädige Frau Wama den gnädigen Thee — parbon, den Thee serviren läßt.“
Gabriele lachte muthwillig.
„Und zu diesem Zweck einzig und allein hat man Sie von Berlin nach Schloß Hautrapp beordert, damit Sie mich zum Thee führen sollen?“
„Nein, mein Fräulein“, antwortete der Herrschaftsadjutant, „es war eine ganz positive Ordre meines Herzens, der ich gefolgt bin.“
„Eine positive Ordre Ihres Herzens, mich zum Thee zu führen?“
„Sie wollte ich durchaus nicht verstehen.
Da hieß es denn, die einen Militär ordnetes nicht gemeinsame Schlichterheit ablegen und direkt auf die zu erwerbende Stellung losgehen.“
„In förmlichen Worten der Liebe und Begeisterung wiederholte er seinen bereits einmal schriftlich gestellten Antrag, um — denselben Erfolg zu erzielen.“
Wieder lachte sie wie damals, und wieder gab sie wie damals die lapidäre Antwort:

„Zwei Fuß zu lang — beiläufig zwei Fuß zu lang. Warten Sie doch, Herr Neutemann“, so redete sie, „bis ich entsprechend größer geworden bin. Hoffentlich werde ich ja noch wachsen.“
Und damit hatte sie das Gespräch abgebrochen und ging still an der Seite des nun völlig Hoffnungslosen und so schände Abgewiesenen dem Gartenlalon zu.
Herr von Rhansberg verließ noch am selben Abend das Schloß Hautrapp, hüthen Kummer im Herzen; denn er liebte Dorothea, welche ihm verdammt, mit voller Gluth und Leidenschaft und hatte sich hineingelegt in den süßen Gedanken, sie dereinst die Seine nennen zu dürfen.
Als er spät in der Nacht wieder in Berlin anlangte, da erfuhr er sofort, daß die Kriegserklärung vollendete Thatfache sei.
„Freude erleuchtete seine düstern Züge.
„Hurrah, Krieg! tief er, in seine Wohnung tretend. — Krieg! Du wirst mein krankes Herz geunden!“
„Immer vorwärts, Jüngers! Es giebt noch mehr Eiferne Kreuz! Summ drass!“
So rief ein noch junger Hauptmann und Kompagniechef seiner Kompagnie zu, welche beordert war, ein Geschütz zu nehmen, das den Franzosen als Stützpunkt dient, um den fest geschlossenen eisernen Ring zu durchbrechen.
Mit lauten „Hurrah! Hurrah!“ stürmten die Tapferen ihrem kühnen Führer nach. Da — plötzlich wankte das Pferd des Hauptmanns und stürzte zur Erde. Geschicht hatte sich der Reiter vorher aus dem Sattel geschwungen. Das treue Hof hatte eine Kugel ins rechte Auge bekommen. Das war das Werk eines Moments. Aber die Kompagnie hatte, trotzdem er nun unvertreten, ihren geliebten Hauptmann nicht aus dem Gesicht verloren. Er überragte die Kompagnie wohl mehr als Kopfeslänge und stürmte an der Spitze der feindlichen Stellung entgegen. Plötzlich, ein betäubender Knall — hochauf flog die Erde in die Luft — Alles war in eine nächtliche Staubwolke gefüllt — man hörte Schöhnen und Aechzen! — Eine feindliche Granate war mitten in die stürmende Kompagnie gefallen und hatte entsetzliche Verheerung bewirkt. Zwei feindliche Kompagnien folgten, und diesen gelang es, die

feindliche Stellung zu nehmen und die tapferen Wertkämpfer saumt und fonderz zu Gefangenen zu machen.
Allgemeine Trauer bemächtigte sich des Regiments, welchem die drei tapferen Kompagnien angehörten, als sich plötzlich die Nachricht verbreitete, daß der Chef der ersten dem Feinde entgegengegangenen Kompagnie v. Rhansberg, soeben schwer verwundet nach dem Feldlager zurückgetragen worden sei. Beide Weine bis zum Kugelgeleit waren ihm von der Granate abgerissen.
Noch am selben Tage — dem 1. September, wurden dem Armisten die noch übrig geliebten Theile am Kniegelenk amputirt.
Achtundvierzig Stunden lag der Hauptmann im Wundstieber demüthlos. Als er jedoch erwachte, da wurde ihm erst das Schreckliche klar.
„Amputirt!“
Aber ein noch jäherer Schreck ergriff ihn, als er um sich blickte und an Lazarethhall, in dem er lag, bunt durcheinander französische und deutsche Uniformen gewahrt wurde.
„Wo bin ich?“ fragte er eine freiwillige Krankenpflegerin, welche an seinem Bette stand.
„Im Garnisonhospital zu Sedan!“
„Um Gottes willen — sprechen Sie — bin ich gefangen?“
„Nein — Gott sei's gedankt — nein! Doch regen Sie sich nicht auf. Sie sind nicht gefangen. Sedan und die ganze französische Armee gehört uns. Gefangen ist auch der Kaiser Napoleon!“
„Allmächtiger, sei gepriesen!“ murmelte der Wundwunde — „jetzt, jetzt möchte ich sterben; denn das Leben hat ja nun doch keinen Werth mehr für mich.“
Die Krankenpflegerin, ein Fräulein von L. aus Mannheim (sie ist es, durch welche wir Kenntniß von dieser Geschichte erhielten) beugte sich nieder zu dem Kranken; denn sie dachte, er hätte leise zu ihr gesprochen.
„Haben Sie irgend einen Wunsch, den ich Ihnen erfüllen könnte?“ so fragte sie. „Soll ich irgend Jemanden Nachricht geben über Sie, brieflich oder mündlich?“
Er schien nachzusinnen.
„Wenn Sie so gütig wären, sich der Mühe zu unterziehen, an die Familie des Lantraths von Hautrapp auf

Mars-la-Tour-Galerie

Gr. Ulrichstraße 11.

Halle a. S.

Gr. Ulrichstraße 11.

die Schlacht von Bionville-Mars-la-Tour

am 16. August 1870 in großen Delgemälden.

Eröffnung: Sonntag den 2. September.

Eintrittspreise: An Wochentagen 50 Pfg. von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags.
 " " " 25 " " 2 " Nachmittags " 9 " Abends.
 " Sonntagen 25 " " 10 " Vormittags " 9 " "

Meyer's Conversations-Lexikon. 3. Auflage. 20 Bände. Statt 200 Mark nur 65 Mark!

Brockhaus' Handlexikon. 2 Bände. Statt 18 Mark nur 9 Mark 50 Pfg.!

Reuter's Werke. 7 Bände. Tadellos neue rotbe druckte Bände! Statt 29 Mark 40 Pfg. nur 21 Mark!

Schopenhauer's sämml. Werke. 7 Bände! Statt 67 Mark nur 52 Mark 50 Pfg.!

Ebenso viele und gebiegene Werke aus allen Wissenschaften empfiehlt zu billigen, sehr ermäßigten Preisen: M. Oschmann's Antiquariat, Halle a/S., gr. Ulrichstraße 47.

Einkauf von Büchern zu höchsten Preisen gegen baar.



Wir bringen hierdurch zur Kenntniss, daß wir den Alleinverkauf unserer mit Schutzmarken des kgl. ungar. Handelsministeriums versehenen Flaschenweine für Halle und Umgegend den Herren

Schulze & Birner,
Halle,

übertragen haben. Der Verkauf der Weine erfolgt zu bestimmten, laut amtlichem Tarif festgesetzten Preisen.

Berlin, } im Juli 1887.
Breslau, }

Königlich ungar. Landes-Central-Musterkeller.

Mit Bezug auf obige Anzeige beehren wir uns unser stets reichhaltiges Lager in **rothen und weissen Ungarweinen** des kgl. ungar. Landes-Central-Musterkellers geneigter Beachtung zu empfehlen.

Der kgl. ungar. Landes-Central-Musterkeller steht mit den hervorragendsten Produzenten der zur ungarischen Krone gehörigen Länder in Verbindung und wird ihm aus allen Gegenden das beste Produkt in zweifelloser Echtheit zur Verfügung gestellt.

Preislisten versenden gratis und franco.

Schulze & Birner, Halle a/S.,

Rathhausgasse und Kl. Steinstrassen-Ecke,
neben dem königlichen Amtsgericht.

Verkaufsstelle zu gleichen amtlich festgesetzten Preisen bei Herrn R. O. Daniel, Friedrichsplatz.

Gasthofs-Übernahme.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur ergebenen Anzeige, daß ich den

Gasthof zum weissen Ross
Geißstraße 6

übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, mir den guten alten Ruf, welchen der Gasthof bis jetzt gehabt, zu erhalten und sichere ich prompte und reelle Bedienung zu.

Halle a/S., 1. Sept. 1888.

Anton Dittmar.

Saalschloß-Brauerei Giebichenstein.

Sonntag den 2. September (Schaufest)

Grosses Concert (Militärmusik)

von 3 1/2 Uhr bis 9 1/2 Uhr Abends.

Entrée 30 Pfg. Nach 7 Uhr 20 Pfg. F. W. Fischmann.

Handwerker-Meister-Verein.

Mittwoch den 5. September

VIII. Abonnements-Concert.

Von Nachmittags 5 Uhr Kinderspiele, Luftballonsteigen.

Abends zur Nachfeier der Schlacht bei Sedan

Grosses Feuerwerk

in Freyberg's Garten.

Abends 7 Uhr Concert. Der Vorstand.

Zu dem am Sonntag den 2. September auf dem

Weinberg

stattfindenden

Sommerfest

(Ball mit freier Nacht) werden Freunde und Gönner der guten Sache freundlichst eingeladen. Anfang 8 1/2 Uhr.

Stammtisch 103.

Halle, Donnerstag den 6. September 1888, Nachmittags 4 Uhr

Zu Ehren

der zweiundvierzigsten Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung

Geistliche Musikaufführung

der **Sing-Akademie**
in der Marktkirche.

1. Joh. Seb. Bach: Zwei Cantaten für Chor, Soli und Orchester,

bearbeitet von Rob. Franz.

2. G. F. Händel: Jubilate für Chor, Soli und Orchester,

bearbeitet von Rob. Franz.

Soli: Fräulein **Charlotte Huhn**
Herr **Hauptstein**
Herr **Rolle** } aus Berlin.

Eintrittskarten, nummerirt zum Altarplatz 3 Mk., unnummerirt zum Schiff 1,50 Mk., zu den Emporen 1 Mk. sind in der Musikalienhandlung von **Heinrich Karmrodt (G. Patzker)** Barfüßerstrasse 19 zu haben.

Bei den relationalen und Inferentien verantwortlich Julius Mandel in Halle. — Bildliche Buchdruckerei (H. Kießhauer) in Halle. — Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 3 Beilagen.

Auf unserem hiesigen Kohlenplatz sind

Stück- und Knorpelkohlen

in guter Qualität wieder vorrätig.

Auch empfehlen wir unsere **Presssteine** als vorzügliches Heizmaterial für Stuben- und Küchenheizung.

Größeren Abnehmern bewilligen wir Rabatt.

Consolidirte Halle'sche Pfännerkschaft.

Kohmarkt.

Gröföffnung

Kohmarkt.

Sonntag den 2. September.

J. Winkler's großes Museum



für **Physiologische Anthropologie, Pathologie, Operationen, Chirurgie und Verbandslehre** beehrt sich seinen Aufenthalt in Halle und die **Kräftigung** für Sonntag den 2. September ergebenst anzuzeigen, zu zahlreichem Besuch ergebenst einladend. **Entrée à Person 30 Pfg.**

Neu! Operations- u. Verbandslehre Neu!

nach Prof. Eschmarch in Kiel.

Neu! Cholerakrankheit, Darstellung des Bacillus nach Geh. N. Dr. Koch.

Neu! Transfusion! Neu!

Lebensgroß!

Übertragung von Kochsalzlösung ins Blut schwerverwundeter oder blutleerer Menschen, um den arteriellen Druck des Herzens zu heben.

Neu! Se. Maj. Kaiser Wilhelm I. auf dem Paradedeck,

genau nach der Originalauführung im Dom zu Berlin.

Freitag den 7. September von 2 Uhr an: Damentag.

Halle'sche für Dampfschiffe und Gondeln. **Rabeninsel.** Halle'sche für Dampfschiffe und Gondeln.

Heute Sonntag den 2. d. s. von Nachmittags 4 Uhr an

Ballmusik.

F. Welz.

Restaurant Action-Bierbrauerei

am Hofplatz.

Montag den 3. d. Mis. Abends 8 Uhr

Abend-Liedertafel.